

sondern wesentlich nur systematisch geordnetes Material für die zu haltenden Predigten darstellen, die ohne Zweifel in der Volkssprache vorgetragen wurden, so offenbaren sie doch bedeutende Eigenschaften des Verfassers als Verkünders des göttlichen Wortes. Diese erste Reihe von Fastenpredigten beginnt mit dem Aschermittwoch und bietet bis zum Montag nach Palmsonntag Predigten für alle Tage mit Ausnahme der Samstage; dann folgen noch vier Homilien für Karfreitag, von denen jedoch bloß eine einen ausführlichen Text bietet, während die anderen nur bruchstückartige Aufzeichnungen sind. Für die beiden ersten Tage der Fastenzeit enthält die Sammlung nur je eine Homilie; vom Freitag nach Aschermittwoch an jedoch bis zum Schluß der Woche nach Passionssonntag finden sich regelmäßig zwei Stücke, von denen das zweite in der Regel kürzer ist als das erste. Auch dieser Band hat sein eigenes Sachregister und die Anordnung des Druckes entspricht den in den früheren Bänden befolgten trefflichen Regeln. Es ist sehr erfreulich, daß die Bände in dieser regelmäßigen Weise fortschreiten und so das reiche Material, das die Handschriften der Werke des hl. Laurentius bieten, den Forscherkreisen in dieser guten Ausgabe zugänglich gemacht wird. Auch diesem Bande sind einige Tafeln mit Schriftproben der Handschrift beigegeben.

J. P. Kirsch.

Archiv für elsässische Kirchengeschichte, hg. von Joseph Bruner.
11. Jahrgang. Herder & Co., Freiburg i. Br. 1936. XVI u. 414 S.

Der 11. Jahrgang des „Archivs für elsässische Kirchengeschichte“, einer der besten lokalkirchengeschichtlichen Organe, die wir haben, ist dem hervorragenden Vertreter der Materie, Ehrendomherr Prof. Dr. L. Pflieger, zum 60. Geburtstage (10. Januar 1936) gewidmet. Dementsprechend bietet der Band zuerst eine vom Herausgeber J. Bruner verfaßte Lebensskizze des Jubilars, die von dessen Bild begleitet ist und an die sich der Text des Diploms als Ehrendoktor der Theologischen Fakultät der Universität Münster i. W. anschließt. Ihr folgt ein nach dem Inhalt geordnetes Verzeichnis von L. Pfliegers Schrifttum, das nicht weniger als 900 Nummern umfaßt: eine selten von einem Schriftsteller erreichte Zahl von Schriften (S. 1—34). Der Kreis der Mitarbeiter, die Beiträge lieferten, beschränkt sich nicht auf das Elsaß, sondern bietet auch Namen von Verfassern aus verschiedenen Ländern (München, Rom, Montigny bei Metz, Farnborough in England, Trier, Fort-Louis, Maria-Laach). Mehrere von den Aufsätzen greifen auch über das Elsaß hinaus, sowohl was die Materie betrifft, als auch bezüglich ihrer Bedeutung für die allgemeine Kirchengeschichte. Dahin gehören gleich die beiden ersten, dem Gebiete der Hagiographie zugehörigen Studien: „Le culte de sainte Brigide de Kildare dans l'Europe continentale“ (S. 35—56), von dem L. Gougau O. S. B. (von deutschsprachigen Gebieten erscheinen neben dem Elsaß auch Baden, Hessen und andere Teile Deutschlands), und: „Der Kult der hl. drei Straßburger Jungfrauen Einbeth, Worbeth und Vilbeth“ von Medard Barth (S. 57—106), wo auch das allgemeine Problem der in Dreizahl verehrten weiblichen

Heiligen, das so vielfach in verschiedener Weise behandelt wurde, erörtert wird (ein Nachtrag dazu findet sich auf S. 278). Die drei Jungfrauen, die als geschichtliche Persönlichkeiten anzusehen sind, hatten ihre Grabstätte in Straßburg und „soweit sich auf Grund der geschichtlichen Überlieferung urteilen läßt, geht es nicht an, die zweifellos geschichtliche Jungfrauendreiheit von Straßburg mit den weiblichen Dreiheiten der keltischen, römischen oder germanischen Religion in Zusammenhang zu bringen“ (S. 97). Von allgemeinerem Interesse ist auch der Beitrag von Ch. Wittmer, „Zur Mystik des seligen Nikolaus von Flüe, seine Beziehungen zum Elsaß“ (S. 157—174), indem hier die Stellung der „Gottesfreunde im Oberland“ an der so wichtigen und interessanten religiös-mystischen Bewegung des 14. Jahrhunderts und die Verbindungen, die deren Vertreter im Elsaß, in Süddeutschland und der Schweiz untereinander hatten, ins Licht gestellt wird. Einen interessanten Beitrag zum Leben von Joseph Görres in den Jahren 1822—1824 bietet die eingehende Studie von H. Baumhauer, „Görres' polizeiliche Überwachung in Straßburg 1819—1826“ (S. 279—328), mit neuen Ergebnissen über diese Zeit, in der sich die innere religiöse Umwandlung von J. Görres vollzog. Die ungemein reiche Tätigkeit eines geborenen Elsässers aus der jüngsten Zeit im Dienste der katholischen Mission behandelt P. Livarius Oliger O. F. M. in dem Lebensbild seines Ordensgenossen P. Barnabas Meistermann († 1923), der als „elsässischer Missionär, Architekt und Palästinologe“ geschildert wird (S. 341—388). Nachdem P. Meistermann nämlich einige Jahre als apostolischer Pönitentiar in Assisi und dann einige Jahre als Missionär in China gewirkt hatte, kam er 1893 in das Heilige Land, wo er volle 30 Jahre tätig war für die christlichen Unternehmen und eine reiche schriftstellerische Tätigkeit vor allem bezüglich der biblischen Denkmäler im Heiligen Land entfaltete; die Liste der Veröffentlichungen des P. Meistermann umfaßt 10 Seiten (S. 369—379) und liefert einen wichtigen literar-geschichtlichen Beitrag zur Bibliographie über Palästina.

Eine Reihe von anderen Beiträgen ist mehr lokalgeschichtlichen Inhaltes und bietet in erster Linie Interesse für Kirchengeschichte und religiöse Volkskunde des Elsaß selbst. Doch liefern die Ergebnisse zum Teil ebenfalls Material für Forschungen allgemeineren Charakters. Dr. Fr. Cuny, Professor am Kleinen Seminar zu Montigny, liefert einen Beitrag „zur Geschichte der Abtei Graufthal im Mittelalter“ (S. 107—118). Diese lag in den Vogesen in einem Seitental der Zinsel und ist vollständig zerstört und verschwunden; ein kleines Dorf an der Stelle hat den Namen fortgeführt. Die Zeit der Gründung ist unsicher und die Angaben darüber werden kritisch geprüft; geschichtlich ganz sichere Nachrichten über das Bestehen der Abtei liegen erst vor aus dem Anfang des 12. Jahrhunderts. Ebenfalls in das Mittelalter führt die Schilderung: „Elsässische Pilger am Trierer Apostelgrab im 12. und 13. bis 14. Jahrhundert“ von P. Johannes Hau O. S. B., aus der Abtei St. Mathias in Trier (S. 119—136); sie bietet am Schluß den Text von vier bisher unedierten Erzählungen über Wunder, die eben elsässische Pilger betreffen; die drei ersten stammen aus einer Handschrift der Seminarbibliothek in

Trier, das vierte (in Versen) aus einem Kodex der Trierer Stadtbibliothek. L. Sittler behandelt „Prozessionen und Bittgänge im Colmar des 15. Jahrhunderts“ (S. 137—142). Eine Reihe von „Ablaßbriefen für die Stadt Oberehnheim aus den Jahren 1297 bis 1693“ untersucht Prof. X. Ohresser vom bisch. Gymnasium in Straßburg (S. 143—156). P. Paulus Volk O.S.B. aus der Abtei Maria-Laach schildert den Anschluß der Fürstabtei Murbach an die Straßburger Benediktiner-Kongregation 1715, nachdem vorhergehende Versuche zur Vereinigung mit der Helvetischen Kongregation zu keinem Ergebnis geführt hatten (S. 175—192). Ebenfalls der Klostersgeschichte des Elsaß dient der Beitrag von J. Walter, Konservator der Stadtbibliothek in Schlettstadt: „Das Regelbuch des Augustinerchorherrenstiftes St. Arbogast bei Straßburg“ (S. 389—414). Dieses sehr interessante Regelbuch ist erhalten in einer Handschrift aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts, die im Hospitalarchiv zu Straßburg aufgefunden wurde und deren Inhalt hier mitgeteilt und untersucht wird. Mit der Geschichte der Diözesanverwaltung Straßburgs befaßt sich der Aufsatz von I. Burcklé, zur Zeit in Rom: „Bischof Tharins mißlungene Wiedereinführung der Ruralkapitel in der Diözese Straßburg 1824—1826“ (S. 329—340). Die religiöse Volkskunde ist dann noch vertreten durch die Arbeit von Vikar H. Oster: „Die Wallfahrt zum hl. Pirmin in Holzheim“ (S. 193—204) und die ausführliche Schilderung der „elsässischen Kräuterweihen“ von A. Pfleger (S. 205—258). Die Tage, an denen Weihungen meist heilkräftiger Kräuter im Elsaß stattfinden, sind: Die Palmenweihe am Palmsonntag, die Salz- und Blumenweihe am Dreifaltigkeitsfeste, die Kränzelweihe in der Oktav von Fronleichnam, eine früher vorhandene Weihe von Kräuterbüschen am St. Peterstag, die seit dem Anfang des 16. Jahrhunderts verdrängt und ersetzt wurde durch die Kräuterweih an Mariä Himmelfahrt, und im Oberelsaß die im Sundgau übliche Segnung des sogen. Glückshämpfeles, eines Büschels von neun vollkommenen Aehren, die vor dem Schneiden des reifen Kornes gesammelt und zusammengebunden werden. Für die verschiedenen Segnungen werden interessante Einzelheiten mitgeteilt. Eine letzte Arbeit ist literargeschichtlichen Charakters, nämlich eine Studie über die „Theologia Moralis“ des P. Joseph Anton von Kaysersberg Ord. Cap.“ aus dem Jahre 1767 von P. Archangelus Sieffert, Ord. Cap. (S. 259—277), mit einer kurzen Lebensbeschreibung des Verfassers, der aus dem Oberelsaß stammte und im Alter von über 60 Jahren ein zweibändiges Lehrbuch der Moral herausgab, das entgegen andern Werken dieser Art von Ordensbrüdern des Verfassers vielfach strenger ist und den Tutorismus vertritt. So bietet der neue Band des „Archivs“ einen sehr reichen und vielgestaltigen Inhalt, der die verschiedensten Seiten der Kirchengeschichte berührt. Außer den darin vereinigten Arbeiten waren für die „Festschrift“ für L. Pfleger noch weitere 20 Beiträge eingegangen, deren Titel auf S. VIII verzeichnet sind und die in den nächsten zwei Bänden des „Archivs“ veröffentlicht werden. So wird dieses in der schönsten Weise im Interesse der kirchengeschichtlichen Forschung fortgesetzt werden.

J. P. Kirsch.